

## Lehrprofil

Vom Wintersemester 2006/2007 bis zum Sommersemester 2020

**PD Dr. Saša Bosančić**

Lehre an der Universität Augsburg (wissenschaftlicher Mitarbeiter und akademischer Rat), der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Vertretungsprofessur) sowie Lehraufträge an der Georg-August Universität Göttingen, der Universität Kassel, der Universität Innsbruck und der Hochschule Valldar.

### Vorlesungen

#### **Einführung in die Soziologie**

Ziel der Einführungsvorlesung ist es, den Haupt- und Nebenfach-Studierenden einen ersten Zugang zum terminologisch-theoretischen ‚Handwerkszeug‘ zu geben und den ‚soziologischen Blick‘ einzuüben. Die Vorlesung besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil liegt der Schwerpunkt auf einer theoriehistorischen Einführung in die zentralen Paradigmen der Soziologie. Über eine Klärung des Gegenstandsbereichs der Soziologie hinaus werden im zweiten Teil zentrale Begriffe und Konzepte wie soziales Handeln, Sozialisation, Identität, Gruppe, Rolle, Organisation, Institution oder System präsentiert.

#### **Soziologische Perspektiven und gesellschaftlicher Wandel**

Die Soziologie hat sich seit Beginn der Disziplin mit den Fragen des sozialen Wandels beschäftigt. Die Vorlesung widmet sich im ersten Teil ausgehend von den Klassikern des Fachs den zentralen Modernisierungsprozessen der Rationalisierung, Differenzierung, Individualisierung und Domestizierung. Im zweiten Teil werden sowohl Gesellschafts- und Sozialtheorien (z.B. Systemtheorie) als auch Zeitdiagnosen (z.B. Risikogesellschaft, Ökonomisierung des Sozialen) vorgestellt. Ziel der Vorlesung ist es, den Studierenden die theoretischen Grundlagen und die notwendigen diagnostischen Konzepte zu vermitteln, um die Transformationsprozesse in gegenwärtigen Gesellschaften verstehen und empirisch analysieren zu können.

### Seminare

#### **‚Du bist Unterschicht‘ – Strukturelle Bedingungen und diskursive Konstruktion einer ‚Kultur der Armut‘**

„Hartz IV bedeutet nicht Armut, sondern ist die Antwort unserer Solidargemeinschaft auf Armut“ – so äußerte sich erst kürzlich der CDU-Politiker Jens Spahn und reihte sich damit ein in eine lange Tradition von PolitikerInnen, die sich mehr oder weniger geringschätzig gegenüber den EmpfängerInnen von Sozialleistungen äußern, wie zum Beispiel auch Bundeskanzler Helmut Kohls Bild vom „kollektiven Freizeitpark“ oder Gerhard Schröders Ansage „Es gibt kein Recht auf Faulheit“. Jenseits der politischen Sphäre werden im vermeintlichen ‚Unterschichten-TV‘ ähnliche Deutungsmuster evoziert, wenn SozialleistungsempfängerInnen in Reportagen oder auch TV-Shows wie „Hartz aber herzlich“ oder „Zahltag! Ein Koffer voller Chancen“ als vermeintlich arbeitsunwillige, motivationslose und planungsun-

fähige Menschen dargestellt werden. Aber auch die sog. Qualitätsmedien im Printbereich bedienen ähnliche Stereotype, wenn sie bspw. alljährlich „Sanktionsrekorde“ im Sozialleistungssystem verkünden.

Dieses Seminar begibt sich auf die Spur der Sozialfigur des „Sozialschmarotzers“. Dazu wird das Deutungsmuster des „unwürdigen Armen“ historisch situiert und von der Gegenwart bis zur Entstehung der christlichen Sozialfürsorge im 11. Jahrhundert zurückverfolgt. Neben einer Diskussion der strukturellen Bedingungen, die zur Benachteiligung und Marginalisierung führen, sowie der damit verbundenen Entstehung einer „Kultur der Armut“, liegt der Fokus auf der *diskursiven Konstruktion der Unterschichten* und der damit einhergehenden Stigmatisierung von Menschen, die Armut und Ausgrenzung erfahren. Das Seminar ist zur Bearbeitung dieser Thematik in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil geht es zunächst um methodologischen und methodischen Grundlagen einer an Michel Foucault anschließenden Diskursperspektive, die aufzeigt, wie bestimmte machtvolle Wahrheitsordnungen entstehen und wie diese Macht/Wissens-Regime gesellschaftliche Wahrnehmungsweisen von Armut präformieren, politische Interventionen strukturieren und menschliche Selbstverhältnisse prägen. Im zweiten Teil des Seminars werden die Studierenden in Interpretationssessions angeleitet, anhand von unterschiedlichen empirischen Materialien Stereotype und Deutungsmuster über Armut und vermeintliche „Sozialschmarotzer“ zu rekonstruieren. Im dritten Teil werden schließlich der theoretische Rahmen und der Forschungsstand zur „Kultur der Armut“ diskutiert.

### **Einführung in soziologische Theorien**

Grundlegender Überblick über die wichtigsten soziologischen Theorien. Dabei orientiert sich die Veranstaltung an den klassischen Dualismen Struktur-Handlung, Mikro-Makro oder auch Subjektivismus-Objektivismus. Neben den Theorieansätzen werden Gegenwartsdiagnosen ebenfalls einbezogen. Inhalt: Symbolischer Interaktionismus, Ethnomethodologie, Rational Choice; Parsons, Luhmann, Adorno/Horkheimer, Habermas, Bourdieu, Giddens, Heitmeyer, Beck

### **Einführung in die Wissenssoziologische Diskursanalyse**

Die Essentials der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Reiner Keller) werden anhand der Begriffe Wissen, Sinn, Symbol und Diskurs im Anschluss an die Tradition des Symbolischen Interaktionismus (Mead, Blumer, Gameson), der Wissenssoziologie (Schütz, Berger/Luckmann), der wissenssoziologischen Hermeneutik (Soeffner, Hitzler, Reichertz, Schroer) und Michel Foucaults interpretativer Analytik diskutiert. Anschließend werden aktuelle Forschungsarbeiten vorgestellt, die mit dem Programm der Wissenssoziologischen Diskursanalyse arbeiten (Authentizitätskonstruktionen von Familienbildern in Reality-Shows; Die „Krise der Jungen“ im massenmedialen Diskurs; Herstellung von hegemonialem Terrorismuswissen in der Forschung über Selbstmordattentate)

### **Entwicklungsperspektiven von Arbeit**

Ziel des Seminars ist es, die gegenwärtigen Entwicklungen in der Arbeitswelt im Hinblick auf die politischen, gesellschaftlichen und auch individuellen Folgen in den Blick zu nehmen. Im ersten Teil des Seminars wird dazu kurz die Entstehung und der Wandel der *Arbeitsgesellschaft* nachgezeichnet, um die Ursachen der gegenwärtigen Entwicklungstrends und das Ausmaß der Umbrüche in den letzten Jahrzehnten verstehen und einzuordnen zu können. Der Übergang zur *Wissensgesellschaft* im Finanz-

*marktkapitalismus* wird anschließend im zweiten Teil vor dem Hintergrund der neuen Anforderungen an das ‚Humankapital‘ thematisiert. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern von den Individuen zunehmend, sich als ‚Unternehmer der eigenen Arbeitskraft‘ zu organisieren, d.h. als lebenslang lernbereite Subjekte, die beständig an der eigenen ‚Beschäftigungsfähigkeit‘ arbeiten. Im dritten und letzten Abschnitt wird die gegenwärtige Krise der Arbeitsgesellschaft thematisiert, allen voran die Arbeitslosigkeit, der Fachkräftemangel und die nicht-ausbildungsreifen Jugendlichen, aber auch die zunehmenden Abstiegsängste der Mittelschicht, die zur Zeit diejenige gesellschaftliche Gruppierung darstellt, die durch die Prekarisierung der Arbeit am meisten zu verlieren hat.

### **Gesellschaftstheoretische Perspektiven auf soziale Polarisierungs- und Desintegrationsprozesse**

Schon die Gründerväter der Soziologie konnten anhand der Folgen des Wandels von der Agrar- zur Industriegesellschaft beobachten, dass große Transformationsprozesse mit enormen politischen, ökonomischen und sozialen Krisen einhergehen, die den Zusammenhalt der Gesellschaft in hohem Maße gefährden können. Die Folgen des seit den 1990er Jahren im Zuge der Globalisierung und dem Zusammenbruch des Ostblocks beschleunigten Strukturwandels der Industriegesellschaft zeigen sich gegenwärtig in zahlreichen krisenhaften Tendenzen, die in erster Linie soziale Ungleichheiten befördern. Große Spannungen entstehen vor allem durch die zunehmende Konzentration des Reichtums im entfesselten Kapitalismus. Davon profitiert eine wirtschaftliche Elite, deren Macht sich vor allem im Zuge der Bankenkrise von 2007/2008 offenbarte, als Steuergelder zur Bankenrettung eingesetzt werden mussten und der Bevölkerung zugleich massive Sparprogramme auferlegt wurden. Das erzeugt den Eindruck von politischen Kontrollverlusten und das Gefühl einer „Demokratie-Entleerung“ (Heitmeyer), wie dies auch in der These der „Postdemokratie“ (Crouch) ausgeführt oder in Kanzlerin Merkels Formel von der „marktkonformen Demokratie“ verdichtet ist. Die sozialen Verwerfungen zeigen sich dabei nicht nur am unteren Ende der Einkommens- und Vermögensskala als soziale Exklusionsprozesse und räumliche Segregation. Neben dieser wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich sind zahlreiche weitere Desintegrationsprozesse zu beobachten, die zu massiven Verunsicherungen der noch etablierten Mittelschichten führen: das Auseinanderdriften zwischen Stadt und Land, Ost und West, zwischen politischen Lagern und Weltanschauungen, zwischen religiösen Gemeinschaften, zwischen ‚Einheimischen‘ und ‚Zugezogenen‘ und nicht zuletzt zwischen unterschiedlichen kulturellen Lebensformen und Lebensstilen unterschiedlicher Milieus sowie zwischen den Generationen und Geschlechtern. Das Seminar wird sich mit diesen tiefreichenden Krisenerscheinungen beschäftigen und danach fragen, wie sich die „Great Transformation“ (Polanyi) auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirkt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Gesellschaftstheorien und Diagnosen, die die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in gegenseitig abgeschottete Kollektive konstatieren, also z. B. die Modernisierungsverlierer und -gewinner, die Anywheres und Somewheres, die Kosmopoliten und Kommuntarierer oder die alte und neue Mittelklasse – alle mit ihren eigenen Stämmen und Clans wie die Alt-Right-Bewegung, die Identitären, die Verschwörungstheoretiker, die Social Justice Warriors, die High-Performing Young Professionals der Finanzbranche, die wohlhabenden und ökologiebewussten jungen Familien in den trendigen Vierteln der Großstädte oder die Klimaskeptiker der Fridays-for-Hubraum-Community.

Diese sozialen und ökonomisch-kulturellen Polarisierungs- und Desintegrationsprozesse werden im Seminar in zwei Teilen in den Blick genommen. In der ersten Hälfte des Seminars werden die großen Transformationen gesellschaftstheoretisch verortet, angefangen mit Webers, Durkheims und Simmels klassischen Perspektiven auf Modernisierungsprozesse und deren Analysen der pathologischen

Folgen. Anschließend werden anomietheoretische, arbeits- und ungleichheitssoziologische Analysen des ökonomischen und kulturellen Strukturwandels diskutiert sowie mit Luhmann, Habermas und Beck grundlegende Theorien der gesellschaftlichen Steuerungsfähigkeit ausgeführt werden. Während dieser erste Teil des Seminars in Form einer Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeiten durchgeführt wird, geht es in der zweiten Hälfte darum, dass die Studierenden sich spezifische neue Formen der Vergemeinschaftung, die als Prozesse der Neo- oder Re-Tribalisierung verstanden werden können, selbstständig erarbeiten und im Seminar präsentieren.

### **Grundlagen der Sozialwissenschaftlichen Diskursforschung**

Theoretische und methodische Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Diskursforschung sind eingebettet in ein breiteres Feld der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung und Forschung. Im Begleitseminar zur Ringvorlesung werden die dort behandelten Themen und Ansätze vertiefend diskutiert und vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen und Entwicklungen im Feld aktueller sozialwissenschaftlicher Theorieperspektiven verortet. Das Ziel der Veranstaltung ist es, einen breiten Überblick zu den Ansätzen der Diskursanalyse (DA) zu bieten: u.a. Historische DA, Kritische DA, politische DA, feministische DA, erziehungswissenschaftliche DA, postkoloniale DA etc.

### **Gouvernementalität der Wissensgesellschaft**

Die Verknüpfung genuin wissenssoziologischer Ansätze mit der Diskurstheorie Michel Foucaults eröffnet eine Perspektive, die begreifbar macht, in welcher Weise Identitätsbildungsprozesse in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Strukturen stehen, wie das moderne Subjekt normalisiert und diszipliniert wird und wo es Möglichkeiten des Widerstands gibt. Das Seminar richtet den Blick auf die Subjektivierungsweisen des modernen Menschen, der vor dem Hintergrund einer vermeintlichen Wissensgesellschaft als "unternehmerisches Selbst" angerufen wird.

### **Individualisierung und Exklusion im Wohlfahrtsstaat**

Die Entstehung des modernen Wohlfahrtsstaates nach dem 2. Weltkrieg hat einem enormen Individualisierungsschub freigesetzt. Durch die Umbrüche in der Arbeitswelt im Zuge der Globalisierung zeigen sich jedoch in zunehmender Weise die negativen Folgen der Individualisierung, was letztlich durch den Abbau wohlfahrtsstaatlicher Leistungen Exklusionstendenzen befördert. Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage, wie der Sozialstaat entstanden ist und welche Transformation er gegenwärtig durchmacht. Daran schließt sich unmittelbar die Frage an, welche Transformation die soziale Frage im 21. Jahrhundert erfährt und wie die Gesellschaft mit dem typisch modernen Phänomen der Massenarbeitslosigkeit umgeht.

### **Kolloquium für Magister- und B.A./M.A.-Abschlussarbeiten**

In dem Seminar werden studentische Abschlussarbeiten vorgestellt und diskutiert - sowohl in methodischer wie auch in theoretischer Hinsicht. Dabei werden die Arbeiten unabhängig davon besprochen, in welcher Phase sie sich gerade befinden: ob in der Konzeptionalisierungsphase, der Recherchephase, der Schreibphase oder kurz vor der Fertigstellung. In ‚klassischer‘ Seminarform sollen hier Ideen vorgestellt und weiterentwickelt sowie bereits vorliegende Zwischenergebnisse diskutiert werden.

Darüber hinaus bietet die Veranstaltung die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und eine gewisse ‚Absicherung‘ mit Blick auf inhaltliche wie formale Gesichtspunkte der Magisterarbeit. Ziel des Seminars ist es, eine kontinuierliche Betreuung der Arbeit über die einmalige Präsentation hinaus anzubieten.

### **Prekäre Identitäten – Benachteiligte Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Arbeitswelt**

Jugendliche aus benachteiligten und vermeintlich bildungsfernen Milieus sind durch den Besuch einer Hauptschule Stigmatisierungen ausgesetzt, wenn massenmedial von der „Restschule“ die Rede ist oder wenn GymnasiastInnen herablassend von „Prolls“ und „Tussis“ sprechen. Neben dieser gesellschaftlichen Missachtung erleben HauptschulabsolventInnen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz häufig weitere Zuschreibungen von Minderwertigkeit, wenn Sie trotz vermeintlichen Fachkräftemangels keinen Ausbildungsplatz finden und dafür auch noch individuell die Schuld zugesprochen bekommen, da sie nicht „ausbildungsreif“ seien. So landen viele nach der Hauptschule einerseits im sog. Übergangssystem, also Maßnahmen, die die Jugendlichen durch Trainings- und Eignungsfeststellungsmaßnahmen „fit“ für den Arbeitsmarkt machen sollen, in denen aber oftmals weitere Defizitzuschreibungen stattfinden. Andererseits führt viele der Weg nach der Hauptschule nicht in die Wunschausbildung, sondern in die Ausbildungsgänge, die sehr schlecht entlohnt sind und zudem gesellschaftlich kaum angesehen sind. Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen und ökonomischen Marginalisierung wird es im Seminar darum gehen, die prekären Identitätsbildungsprozesse der Jugendlichen im Ausbildungssystem empirisch mittels qualitativer Interviews zu untersuchen.

### **Soziologie sozialer Ungleichheit**

Die Thematik der sozialen Ungleichheit gehört seit der Entstehung des Fachs zu den grundlegendsten Fragen der Soziologie. Diese einführende Veranstaltung beschäftigt sich im ersten Teil zunächst mit verschiedenen Antworten auf die Frage nach dem Ursprung und der Bedeutung sozialer Ungleichheit und diskutiert die klassischen sowie neueren Theorien und Ansätze der Ungleichheitsforschung. Im zweiten Teil werden aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in den Blick genommen, die zeigen, wie sehr sich die europäischen und nordamerikanischen „Wohlstandsnationen“ zu gespaltenen Gesellschaften entwickeln. Die berühmte Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich weiter und ein bestimmter Teil der Bevölkerung wird dauerhaft ausgegrenzt. Wohin aber mit den „überflüssigen“ Menschen, die im „flexiblen Kapitalismus“ nicht mehr gebraucht werden und die den Sozialstaat an die vermeintlichen Grenzen der Belastbarkeit bringen? Diese und weitere Fragen gewinnen vor dem Hintergrund der aktuellen krisenhaften Entwicklungen an weiterer Brisanz, da auch die ehemals gesicherten Mittelschichten im zunehmenden Maße vom sozialen Abstieg bedroht sind und diese zusammen mit den bereits prekarierten und abgehängten gesellschaftlichen Gruppen ein Potential für die Ausbreitung autoritärer und regressiver gesellschaftspolitischer Tendenzen bilden.

### **Sozialer Ungleichheit und Subjektivierung in der Arbeitswelt**

Seit einigen Jahren entstehen in der *empirischen Subjektivierungsforschung* Ansätze, die sich mit der Frage befassen, wie Diskurse und Subjektnormen menschliche Subjektivitäten beeinflussen. Was

passiert also mit Menschen, die z.B. durch die Schule und Studium zum „unternehmerischen Selbst“ gemacht werden sollen, in dem sie ihr Leben an den Qualifikationserfordernissen des Marktes ausrichten? Diese Anforderung an das Selbst gehen oft einher mit der Drohung des ökonomischen Untergangs, die in Gestalt des „faulen Arbeitslosen“ durch die Medien geistert und dessen Stigmatisierung Menschen dazu anhält, beständige Leistungsbereitschaft zu demonstrieren. Im Fokus des Seminars stehen vor allem marginalisierte menschliche Subjektivitäten und deren Formung in den gegenwärtigen neoliberal verfassten Arbeitsgesellschaften. Nach einer Einführung in die Perspektive der Subjektivierungsforschung, die an Michel Foucault, Judith Butler und an das Interpretative Paradigma der Soziologie (v.a. Symbolischer Interaktionismus und Wissenssoziologie) anschließt, wird vor allem die Frage menschlicher Handlungsmacht zwischen „Unterwerfung“ und „Widerstand“ fokussiert. Im zweiten Teil des Seminars werden die Studien diskutiert, die Subjektivitäten, Identitäten, Praktiken und Biographien als Selbst-Technologien in der gegenwärtigen prekären Arbeitswelt in den Blick nehmen, um die Formation marginalisierter Arbeitssubjekte empirisch zu untersuchen. Abschließend wird diskutiert, welchen Beitrag die empirische Subjektivierungsforschung als kritische Gesellschaftsanalyse im Rahmen der Ungleichheitsforschung leisten kann.

### **Soziologische Theorien und Begriffe: Grundlagen soziologischen Denkens**

In diesem Seminar wird den Studierenden anhand verschiedener Theorien und Begriffe das soziologische Instrumentarium nahe gebracht. Dabei soll vor allem der ‚soziologische Blick‘ auf die Gesellschaft eingeübt werden. Die Studierenden sollen lernen, eine distanzierte Beobachterhaltung einzunehmen, um auf diese Weise ein Gespür für die ‚sozialen Tatsachen‘ zu bekommen.

### **Interpretative Subjektivierungsanalyse**

Die Untersuchung menschlicher Selbstverhältnisse ist seit den Anfangstagen der Soziologie ein zentrales Thema, allen voran Max Webers berühmte Protestantismus-Studie, die den Zusammenhang von religiösen Weltbildern und den Lebensführungspraktiken der Menschen untersucht. Für die Soziologie stellt sich seitdem immer wieder die Frage, ob und wie gesellschaftliche, kulturelle bzw. ökonomische Strukturen und individuelle Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster zueinander in Beziehung stehen. Diesen klassischen Zusammenhang von Struktur und Handlung oder Gesellschaft und Individuum nimmt auch das Subjektivierungskonzept in den Blick, das vor allem im Kontext der Diskursforschung diskutiert wird. Mit der Etablierung der sozialwissenschaftlichen und wissenssoziologischen Diskursforschung in den 1990ern drehten sich jedoch die Fragen zunächst in erster Linie darum, inwiefern die Foucaultschen Diskurs- und Machtkonzeptionen eine Ergänzung zu den Theorieangeboten der Wissenssoziologie im Hinblick auf die Meso-Ebene gesellschaftlicher Wissensverhältnisse und -politiken und den damit verbundenen Definitionskonflikten sozio-historisch situierter Akteure bereitstellen können. Erst in den vergangenen Jahren erfolgte eine zunehmende ‚Rückkehr‘ zum ‚menschlichen Faktor‘: lag demnach der Schwerpunkt zunächst darauf, ‚was Menschen mit Diskursen machen‘, wird gegenwärtig mit den Konzepten der Subjektivierung zunehmend danach gefragt, was ‚Diskurse mit Menschen machen‘.

Dieser Frage soll im Seminar sowohl theoretisch als auch empirisch nachgegangen werden, wobei der Schwerpunkt auf der empirischen Anwendung im Hinblick auf die MA-Abschlussarbeit liegt. Daher wird in diesem Seminar im ersten Teil geklärt, welchen Vorteil die Subjektivierungsperspektive gegenüber eher klassischen Analysetools zur Untersuchung menschlicher Subjektivitäten bietet und was die

Empirie der Subjektivierung bspw. von der Sozialisations- und Biographieforschung unterscheidet oder wie sich die Annahmen der Subjektivierungskonzepte von denen der klassischen Identitätstheorien abgrenzen lassen. Ausgehend davon wird mit den Selbst- und Identitätstheorien des amerikanischen Interpretativen Paradigmas der Soziologie eine methodologische Grundlegung des Subjektivierungskonzepts im Rahmen der wissenssoziologischen Diskursforschung vorgeschlagen, die Subjektivierung als ein sensibilisierendes Konzept (Herbert Blumer) begreift, das empirische Untersuchungen anleitet. Der zweite Teil des Seminars besteht dann darin, die Studierenden zu einem eigenen empirischen Projekt anzuleiten und mögliche Projekte für die Abschlussarbeit voranzutreiben.

### **Vom Proletariat zum Prekariat – die diskursive Konstruktion der Unterschicht**

Dieses Seminar geht vor allem der Frage nach, wie diejenigen Gesellschaftsmitglieder wahrgenommen werden, die sich am unteren Ende der Einkommens- und Bildungsskala befinden und die gemeinhin als 'Unterschicht' bezeichnet werden. Dabei wird es weniger um sozialstrukturelle als vielmehr um diskursive Elemente gehen, die anhand von zwei zentralen Fragen untersucht werden: 1. Wie wird die Unterschicht in politischen, wissenschaftlichen und medialen Diskursen konstruiert? 2. Wie nehmen sich Angehörige der unteren Schichten selbst wahr und welche Quellen einer positiven Identitätsbildung stehen ihnen zur Verfügung? Abgeschlossen wird das Seminar durch einen praktischen Teil, in dem Beispiele aus Fernsehsendungen und aus Printmedien analysiert werden.

### **Where the action is - das Interpretative Paradigma der Soziologie**

Das Interpretative Paradigma der Soziologie hat wie kaum eine andere Theorietradition ihre Wurzeln in der qualitativen Feldforschung. In der frühen Chicago School wurden die Studierenden und Forschenden zum ‚nosing around‘ aufgefordert, zum ‚herumschnüffeln‘, umherstreifen und beobachten: verlasst eure Schreibtische und macht euch in wirklicher, richtiger Forschung die Hände schmutzig - so könnte man den Grundgedanken von Robert E. Park zusammenfassen. Und die boomende Stadt Chicago bot dazu die besten Gelegenheiten, um die Lebenswelten von Gangs, Prostituierten, Glücksspielern, Obdachlosen usw. unmittelbar teilnehmend zu erforschen.

Das Seminar behandelt neben einer Einführung in die zentralen Theorien des Interpretativen Paradigmas (Mead, Blumer, Schütz, Berger/Luckmann, Goffman, Garfinkel) die klassischen und neueren Studien aus dieser Tradition. Dabei wird es darum gehen zu zeigen, welchem enormen Herausforderungen bestehen, wenn SoziologInnen in die Lebenswelten von Gangs und Glücksspieler eintauchen, wenn sie verdeckt in psychiatrischen Anstalten forschen oder jahrelang in einem Ghetto in den USA in eine WG ziehen. Zu fragen wird sein, welche Erkenntnisse in diesen Settings über die Wirklichkeit der Beforschten gewonnen werden können. Es wird auch diskutiert werden, wo die Grenzen derartiger Forschungsvorhaben liegen, welche Fehler die Forschenden begehen und nicht zuletzt auch die Frage, was die intensive Teilnahme am Feld mit den Forschenden macht, wenn sie selbst Teil eines Hexenzaubers werden, bei einem organisierten Wahlbetrug mitmachen oder zum Anführer einer Gang ernannt werden.

## **Methodenseminare**

### **Die Gruppendiskussion als empirische Forschungsmethode**

Das Seminar behandelt die methodologischen Grundlagen der Gruppendiskussion. Im Anschluss daran durchlaufen die studentischen Forschungsgruppen den gesamten Forschungsprozess der Gruppendiskussion: von der Rekrutierung der Teilnehmer, der Erstellung eines Diskussionsleitfadens, der Moderation der Diskussionen bis hin zur Auswertung der Daten. Abschließend erfolgt die Präsentation der Ergebnisse der Gruppendiskussionen.

### **Medienanalyse und Gruppendiskussion in der Forschungspraxis**

Das Seminar ist als Forschungspraktikum konzipiert, d.h. dass die Studierenden angeleitet werden, eine eigene Forschungsarbeit mittels der Methode der Gruppendiskussion oder der Medieninhaltsanalyse durchzuführen. Dabei sollen Grundkenntnisse sowohl im qualitativen als auch im quantitativen Methodenverständnis vermittelt werden, wobei letztlich die empirische Anwendung im Vordergrund steht.

### **Methoden der empirischen Sozialforschung**

Der Grundkurs bietet einen Überblick über die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der empirischen Sozialforschung. An zentraler Stelle werden ausgewählte qualitative und quantitative Methoden vorgestellt: standardisierte Befragung, Formen des qualitativen Interviews, Gruppendiskussion, Beobachtung, qualitative und quantitative Inhaltsanalyse. Darüber hinaus werden die behandelten Methoden anhand verschiedener Übungen (z.B. Fragebogengestaltung oder Interview-Interpretationen) praxisnah vermittelt und Probleme des Forschungsalltags aufgezeigt.

### **Methodologie und Methoden der empirischen Sozialforschung**

Das Seminar bietet zunächst einen Überblick zu den theoretisch-methodologischen Grundlagen der Qualitativen Sozialforschung, die vor allem in Interpretativen Paradigma der Soziologie situiert sind. Im zweiten Teil werden unterschiedliche Methoden wie das ExpertInnen-Interview, das narrative und das problemzentrierte Interview, das Gruppendiskussionsverfahren und ethnographische Methoden vorgestellt. Dazu werden die Forschungsprogramme wie die Grounded Theory, die Dokumentarische Methode und die wissenssoziologisch Diskurs- und Subjektivierungsanalyse diskutiert. Der Schwerpunkt dritten Teils liegt dann auf den Auswertungs- und Interpretationsverfahren der unterschiedlichen Traditionen, Ansätze und Forschungsstile. Ziel des Seminars ist es, den Studierenden die Methoden durch zahlreiche Übungen zu vermitteln.

### **Theorie und Empirie der Deutungsmusteranalyse**

Das Deutungsmusterkonzept ist in den Sozialwissenschaften weit verbreitet (z.T. auch unter dem Begriff des "Frames"), wobei jedoch die Verwendung sehr uneinheitlich erfolgt. Dieses Seminar verortet das Deutungsmusterkonzept in den interpretativen und wissenssoziologischen Theorieansätzen. Dabei werden zugleich anhand einer qualitativen und quantitativen Medienanalyse und anhand der



Methode der Gruppendiskussion forschungspraktische Beispiele gegeben, wie das Deutungsmusterkonzept in konkreter empirischer Arbeit angewendet werden kann.

### **Qualitative Interviews in der interpretativen Sozialforschung**

Interviews stellen einen grundlegenden Modus der qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung dar. In diesem Seminar werden die wesentlichen Ansätze vorgestellt und diskutiert: das narrative Interview, das problemzentrierte Interview und das Experteninterview. Diese drei Grundformen bilden dann auch die Basis für die eigenständigen Durchführungen von Interviews seitens der Studierenden.

Neben der praktischen Durchführung von Interviews, die in dem Seminar eingeübt wird, bereitet vor allem die Auswertung und Interpretation von Interviews oftmals große Schwierigkeiten. Daher wird der zweite Schwerpunkt des Seminars auf die Auswertungsverfahren gelegt. Und neben der praktischen Tätigkeit des Interpretierens von Daten wird es hierbei auch notwendig sein, die theoretischen und methodologischen Standpunkte zu reflektieren, die die Datenauswertung anleiten. Dazu werden unterschiedliche Vorgehensweisen und Forschungsprogramme diskutiert: durch eine Abgrenzung von der Inhaltsanalyse, der objektiven Hermeneutik, der Narrationsanalyse und der dokumentarischen Methode werden die Vorteile der Orientierung am Kodierparadigma der Grounded Theory und an den Verfahren der hermeneutischen Wissenssoziologie deutlich gemacht.

### **Qualitative Methoden I: Methodologische Grundlagen und Methoden der Datenerhebung**

Das Seminar beginnt mit einem historischen Überblick der Entwicklung qualitativer Methoden und stellt im ersten Teil die theoretischen und methodologischen Grundlagen der qualitativen Sozialforschung vor und nimmt dabei insbesondere Bezug auf die Theorien des Interpretativen Paradigmas der Soziologie. Im zweiten Teil werden die verschiedenen Interviewformen wie biographisch-narratives Interview, Experteninterview und Gruppendiskussion behandelt. Der dritte Teil widmet sich schließlich den Beobachtungsmethoden wie der teilnehmenden Beobachtung und der Ethnographie.

### **Qualitative Methoden II: Forschungsprogramme und Auswertungsstrategien**

Im ersten Teil des Seminars werden Forschungsprogramme als Methodologie-Methoden-Pakte vorgestellt und diskutiert (u.a. die Grounded Theory, Objektive und sozialwissenschaftliche Hermeneutik, Dokumentarische Methode, Wissenssoziologische Diskursanalyse, Situationsanalyse). Der zweite Teil widmet sich den Auswertungsverfahren der qualitativen Sozialforschung wie der Inhaltsanalyse, diversen Kodierverfahren, Kategorienbildung und es wird dabei der Unterschied zwischen inhaltsanalytischen und interpretativ-hermeneutischen Verfahren diskutiert.

### **Wissenssoziologische Diskurs- und Subjektivierungsanalyse in der Forschungspraxis**

Die Wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) ermöglicht die Analyse der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit. Damit können die unterschiedlichsten Phänomene in den Blick genommen werden, zum Beispiel Diskurse, in denen es um „Flüchtlingsströme“ und „Flüchtlingswellen“ geht, rechtspopulistische Diskurse und der damit verbundene „Wutbürger“, aber auch Schönheitsdiskurse in Lifestyle-Magazinen, Männlichkeitskonstruktionen im „Gangster-Rap“, oder die Deutungskonflikte zur Energiewende, zum Klimawandel, dem Fachkräftemangel. Diskursanalyse ist dabei mehr als reine Text- und

Inhaltsanalyse. Neben der empirischen Untersuchung von Printmedien, Ratgeberliteratur, Flyern, Parlamentsdebatten und Onlineforen geht es auch um audiovisuelles Material in TV- und Onlineformaten sowie um die Analyse von Bildern oder Wahlplakaten etc. Daneben sind Interviewmethoden und auch ethnographische Zugänge Teil der wissenssoziologischen Diskursforschung und der daran anschließenden interpretativen Subjektivierungsforschung (ISA). Während sich die WDA für die Genese, Zirkulation, Legitimation und Transformation von gesellschaftlichen Wirklichkeitsordnungen und symbolischen Sinnsystemen interessiert, fragt die ISA danach, wie tatsächlich lebende, handelnde und verkörperter Menschen reagieren, wenn sie von diskursiven Wahrheitsordnungen dazu aufgefordert oder angeleitet werden, ihr Selbst oder ihre Identität auf eine bestimmte Weise zu formieren, also bspw. als „unternehmerisches Selbst“ oder als „umweltbewusste/r Bürger/in“.

Diskurse gelten der WDA dabei als Aussagepraktiken, die symbolische und materiale Ordnungen gesellschaftlicher Wirklichkeit konstituieren und die, aus der Perspektive der ISA, die Selbst-Positionierungsweisen der Adressierten mehr oder weniger zu beeinflussen vermögen. Die Perspektive des Forschungsprogramms der WDA und der ISA richtet sich in erster Linie auf die „Wahrheitsspiele“ (Michel Foucault) und auf „Deutungskonflikte“ (Interpretatives Paradigma der Soziologie) unterschiedlicher sozialer und kollektiver Akteure, die um die legitimen Wirklichkeitsbestimmungen streiten. Aus dieser diskursiven Konstitution von Wahrheit, Wissen und Wirklichkeit ergeben sich wiederum machtvolle Effekte auf Akteure, Praktiken, Materialitäten und Institutionen, die die WDA und ISA empirisch in den Blick nehmen. Neben den methodologischen Grundlagen wird im Zentrum der Veranstaltung die empirische Anwendung stehen. Dabei zielt das Seminar darauf, die Studierenden dazu anzuleiten, eigene empirische Forschungsvorhaben im Rahmen von Abschlussarbeiten umzusetzen